

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Ach, hier sind Sie! — Offen gestanden, ich habe Sie immer für einen in jeder Hinsicht unbrauchbaren Menschen gehalten! Nehmen Sie mir meine Offenheit nicht übel! Wissen Sie, daß ich Sie eben zum Eisernen Kreuz eingegeben habe? Aber unter uns, nicht wahr? Renn hält auch seinen Mund!“ Er rannte fast fort, um seine Rührung nicht zu zeigen.

Lugny

Wir hatten seit Tagen kein Brot. Mittags und abends aßen wir Fleisch in fetter, heißer Brühe. Wer hätte Zeit gehabt, Gemüse zu putzen, wo wir abends und im Dunkeln in eine Scheune krochen und früh vor Tage alarmiert wurden. Eine Nacht blieben wir gar auf dem Straßenpflaster eines Ortes liegen, weil man vergessen hatte, uns zu sagen, daß es unsre Nachtruhe sein sollte. In dieser Nacht schien der Mond. Es war kalt auf den Steinen. Dicht vor mir lag der Leutnant mit seinem schwarzen Bart und stöhnte und redete mit sich selbst wie im Fieber.

Die Sonne ging früh und heiter auf. Wir marschierten auf einer geschwungenen Waldstraße in den kühlen Morgen. Endlich einmal keine von diesen schnurgeraden, baumlosen Militärstraßen Napoleons! Auch der Leutnant war munter. Aber er war recht mager geworden und grau im Gesicht, vielleicht vom Schmutz.

Gegen Mittag bezogen wir Quartiere. Wir hängten unsre Uniformen und Wäsche in die Sonne und wuschen uns am Brunnen. Heute konnte man sogar die Füße waschen, die wir zwei Wochen — oder noch länger — nicht aus den Stiefeln gezogen hatten. Wir setzten uns vergnügt um den runden Tisch des verlassenen Hauses. Ziesche kochte Kaffee.